

erschint täglich, mit Ausnahme der
Fest- und Feiertagen.
Pränumerationspreis:
in loco:
Ganzjährig . . . 20 Kr. —
Halbjährig . . . 10 " —
Vierteljährig . . . 5 " —
Monatlich . . . 1 " 70 "

Mit Zustellung in's
Haus monatlich 2 " —
Einselne Nummern 10 "

Mit Postverendung:
im Inland:
Ganzjährig . . . 14 Kr. —
Halbjährig . . . 7 " —
im Ausland:
Ganzjährig . . . 18 Kr. —
Halbjährig . . . 9 " —

Mit die Subscriben verantwortl.
Friedrich Roth.

Manuscripte werden nicht zurück-
geholt; unentgeltliche Briefe nicht an-
genommen.

Sermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Inferrate
werden in der Administration
dieses Blattes (Wintergasse 9)
angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expediti-
onen: in **Budapest**: Bernhard
Eckstein, A. V. Goldberger,
Haasenstein & Vogler, Julius
Leopold; in **Wien**: A. Oppelik,
J. Danneberg, H. Schalak, M.
Dukes' Nachf. (M. Augensfeld
& E. Lesener), Haasenstein &
Vogler, R. Mosse; in **Berlin**,
Hamburg, **Paris**: Haasenstein
& Vogler; in **Frankfurt a. M.**:
Haasenstein & Vogler, G. L.
Daube & Co.

Insertionspreis:
Der Raum einer einpaltigen
Garnitur kostet beim ein-
maligen Einrücken 14 Heller,
das zweite Mal je 12 Heller,
das dritte Mal je 10 Heller.

Abonnements-Vertrag: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmieggasse Nr. 17, und J. Frank, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Russische Verstimmungen.

Petersburg, 19. Februar.

Die vielen Mißerfolge der russischen Flotte haben hier tiefer verstimmt, als sich erwarten ließ. Namentlich sind es die Officiere der Landtruppen, die sich in scharfen Kritiken gegen die Flotte ergaben. Nur sehr vereinzelte Stimmen messen den ersten Mißerfolgen keine tiefere Bedeutung bei. Obwohl sich die ungünstigen Nachrichten häufen, so circulirt heute das uncontrolirbare Gerücht, daß der russische Kreuzer „Bojan“ gleichfalls durch eine russische Mine in die Luft geflogen sein soll. Ein weiteres Gerücht meldet, daß Statthalter Alexejew Port Arthur verlassen habe und sich nach Charain begeben, das besetzt werden soll.

In militärischen Kreisen ist man geneigt, der japanischen Flotte nunmehr ein weites Uebergewicht zuzugestehen, und es haben sich die geäußerten Bedenken gegen die russische Marine bestätigt. Man ist der Ansicht, daß Statthalter Alexejew einen großen Fehler darin gemacht hat, daß er die Panzerschiffe und das Kreuzergeschwader nicht in Wladiwostok concentrirt und in Port Arthur nur die Torpedoflotte ließ, erstens weil Wladiwostok ein besserer Hafen mit zwei tiefen, jederzeit befahrbaren Hafenausgängen ist und vor Blockade die doppelte Anzahl japanischer Schiffe erfordert hätte. Wladiwostok ist auch für Reparaturen besser eingerichtet, als Port Arthur, da es zwei Docks für Panzer und Kreuzer besitzt. Der Hafen von Port Arthur hat nur wenig Werth, da er einen schmalen Ausgange hat, der für große Kriegsschiffe nur zur Zeit der Fluth passierbar ist, so daß das ganze Geschwader nie zu gleicher Zeit aus- und einlaufen kann. Wenn das gesammte russische Geschwader in Wladiwostok concentrirt und Port Arthur nur mit Torpedos versehen worden wäre, hätte Japan seine Truppen nicht so ungehindert in Korea landen können, wie das gegenwärtig geschieht.

Man will nicht behaupten, daß diese Kritik richtig ist, doch hat sie Manches für sich, da Japan bei der gegenwärtigen Theilung und Schwächung des russischen Geschwaders die Meerenge von Korea so gut wie beherrscht. Auf der See haben die Russen ohne jeden Zweifel außer mancherlei Mißerfolgen sich nicht der Lage gewachsen gezeigt, denn die hier geltend gemachte Entschuldigung, daß man vor Uebermüdung den Feind nicht bemerkt habe, ist nur ein Zugeständniß des nachlässigen Wachtdienstes.

Es wird dem Landheer vorbehalten sein, diese Scharte auszuweihen, und man glaubt, versichern zu können, daß hier kein Zweifel walten kann, wer das Schlachtfeld räumen wird, zumal Rußland im fernem Osten eine ganze Reihe sehr tüchtiger Heerführer, darunter viele mit deutschem Namen, wie Rennenkampf, Gerngroß, Pflug, hat. Auch der Generalleutnant Artamonow sei als einer genannt, auf den große Hoffnungen gesetzt werden, da er sich im Boyer-aufstande sehr gut bewährt hat.

In Gesellschaftskreisen herrscht hier gleichfalls große Verstimmung und eine gewisse Resignation gegenüber dem russischen Waffenglück. Das führt zu den unglücklichsten Gerüchten, von denen man nicht begreifen kann, wie Menschen mit gesundem Verstande sie in Umlauf setzen können. So wird erzählt, daß die russischen Kohlenvorräthe in Port Arthur in zwanzig Tagen bereits erschöpft sein würden, daß Amerika vergiftete Conerven geliefert habe und dergleichen mehr. Natürlich stammen solche Nachrichten immer aus besten (?) Quellen.

Der Krieg in Ostasien.

Tokio, 21. Februar. Die Regierung erhielt Nachrichten aus Peking, wonach General-Gouverneur Alexejew während seines Aufenthaltes in Wukden die chinesischen Truppen aufgefördert habe, die Eisenbahn zu bewachen, um eine Unterbrechung des Verkehrs zu verhindern.

Die Chinesen hatten sich geweigert und Instruktionen aus Peking erbeten. Daraufhin habe die chinesische Regierung den Befehl gegeben, Alexejew zu erklären, daß Rußland sich seinerzeit darauf berufen habe, daß die Chinesen unfähig wären, die Eisenbahn im Frieden zu bewachen. Rußland könne also jetzt nicht darauf rechnen, daß die Chinesen sie in Kriegszeiten bewachen.

Peking, 21. Februar. Das diplomatische Corps wurde heute im kaiserlichen Palaste in Audienz empfangen. Um Zusammenstöße zwischen den Truppen der japanischen und russischen Geländichaftswache zu vermeiden, sind deren Commandanten übereingekommen, den Soldaten nicht an gleichen Tagen Ausgang zu gewähren.

Petersburg, 21. Februar. Die Verlegung des russischen Hauptquartiers von Port Arthur nach Charbin ist für die russische Heeresleitung zweifellos zweckmäßig, ohne daß damit ein Aufgeben der Positionen auf der Halbinsel von Kwantung und ein Verlassen von Port Arthur verbunden sein muß. Die Russen wollen auf diese Weise die japanische Armee möglichst weit in russisches Gebiet locken und nach ihrer alten traditionellen Tactik durch Ermüdung niederringen. Wenn man gesagt hat, daß dann Charbin diejenige Rolle in diesem Kriege spielen soll, wie vor neunzig Jahren Moskau im Kriege mit Napoleon, so kann man noch weiter gehen und hinzufügen, daß sich die russischen Heerführer unter dem Jalusfluß auch eine Befestigung vorstellen. Bei dieser Berechnung scheint indessen vergessen zu sein, daß die Mandchurie und das angrenzende Gebiet nicht von einer patriotisch gefinnenen Bevölkerung bewohnt sind, sondern den Tummelplatz unrühiger Chinesen-Banden und aufständiger Chinesen bilden, und daß die Japaner nicht bloß tapfer und klug vorwärts drängend, sondern auch überaus schlau sind.

London, 21. Februar. Das „Neuter-Bureau“ meldet aus Yinkau vom Gestrigen: Der Correspondent des „Neuter-Bureau“ beklagt mit besonderer Erlaubniß des Generals Pflug unter offizieller Begleitung Port Arthur. Nach diesem Bericht sind weniger als 30 Percent der Einwohner zurückgeblieben und auch von den Zurückgebliebenen beabsichtigen noch Viele, fortzugehen. Die Beförderung auf der Eisenbahn gehe sehr gut von statten. Die Brücken und die Canäle würden sehr gut bewacht. Die Lebensbedingungen in Port Arthur seien dadurch gemildert, daß die Behörden die Preise der Nahrungsmittel festgesetzt haben. Eine Menge Nahrungsmittel würde nach Port Arthur geschickt, welches nach Aussage der Russen für zwei Jahre damit verfort sei. Obwohl die Behörden die Liao-Tong-Häfen wieder geöffnet hätten, würden weitere Ankünfte nicht erwartet, da die Japaner das Meer beherrschen und die Russen jeden Fremden als Spion behandeln. Das XI. Regiment habe am 16. d. Kutschwang verlassen und sei am 17. d. in Tschichiao angekommen. Wenn das X. Regiment in der Nähe von Kwaotschau, das IX. Regiment in der Nähe von Tschichweng und das XII. Regiment in Liao-Yang angefangen sein werden, beabsichtige man, den Parallel-Aufmarsch gegen den Jalu vorzunehmen. Auch von Wukden schiebe General Pflug Truppen gegen den Jalu vor. Inzwischen bereitet er Alles vor, um die Eisenbahn und die nördliche Küste von Liao-Tung besser in Verteidigungs-Vereitshait zu setzen. Während dessen würden eilig Verstärkungen herangezogen. Wie es heißt, sei Artillerie in großer Zahl auf dem Wege von Rußland nach dem fernem Osten.

Berlin, 21. Februar. Aus Tokio meldet der „Vocalanzeiger“ unter Referenz eine arge Beschädigung der Linienschiffe „Sebastopol“ und „Petropawlowst“ durch japanische Torpedos.

Die ersten Lehrer der japanischen Flotte. Vor 38 Jahren bestand die ganze japanische Flotte, die heute so mächtig geworden ist, aus einem Kanonenboot, das mit einem alten 32-Pfünder mit glattem Lauf bewaffnet war, und aus drei eisernen Dampfmaschinen mit Masten und

Spieren. Auf Bitten der japanischen Regierung gingen im Jahre 1866 aus England sechs Instructeure und sechs Officiere, unter Führung von Commandeur, später Admiral Richard Tracey, nach Japan, um die Japaner im Schiffswesen zu unterrichten. Von diesen Instructeuren lebt nur noch einer, der dem Vertreter eines Londoner Blattes über seine Erfahrungen folgendes erzählte: „Ich erwartete immer, die Japaner würden Wunder im Seewesen leisten; ich unterrichtete lieber 15 Japaner, als drei Engländer. Sie waren immer sehr eifrig, und sie haben außerdem eine wunderbare Gabe, Wissen zu erwerben. Die englischen Instructeure in Japan waren erstaunt, bei ihren Schülern gar keine Kenntnisse des Seewesens vorzufinden. Ihr Ehrgeiz zeigte sich aber deutlich darin, daß mehrere sogenannte japanische Autoritäten sich den Titel „Admiral“ zugelegt hatten, obgleich sie nie zur See gewesen waren. In Jedo wurde das Segee-College für Officiere und Cadetten begründet, und 30 bis 40 Cadetten, sowie 30 ältere Officiere im Alter von 25 bis 45 Jahren besuchten es. Zuerst hatte man große Schwierigkeiten, da die Japaner keine Commandoworte hatten, und man entschied sich grundfänglich, die Commandoworte der britischen Marine zu benutzen. Ueberdies lernten die Officiere und Cadetten englisch und arbeiteten täglich 5 bis 6 Stunden. Einige Officiere hielten darum, auch noch außerhalb der Stunden Anweisungen über andere Dinge zu bekommen.“ Damals vermerkte das japanische Volk den Besuch der Fremden sehr übel, und die Officiere des Segee-College organisirten deshalb für ihre Lehrer, wenn sie durch die Straßen Jedos gingen, eine Sicherheitswache. Erst später erlaubten die englischen Instructeure, daß jeder beim Ausgehen von drei Soldaten begleitet war, die mit einem kurzen Schwert und mit einem doppelhändigen Schwert bewaffnet waren.

Russische und japanische Volksbildung. Ein Londoner Blatt schreibt: Japan hat nur eine Bevölkerung von 47 1/2 Millionen und ein Flächengebiet von 417.297 Quadrat-Kilometern, wogegen Rußland etwa 140 1/2 Mill. Einwohner auf einem Flächenraum von 22.470.004 Quadrat-Kilometern hat. Trotzdem hat Japan in seinen Schulen mehr Schüler, als Rußland. In den japanischen Elementarschulen befinden sich, nach der neuesten verfügbaren Statistik, 4.302.623 Kinder, in Rußland nur 4.193.594 Kinder, oder 92 vom Tausend in Japan, gegen 32 vom Tausend in Rußland. Die Zahlen für höhere Schulen und Universitäten sind ebenfalls viel höher für Japan, als für Rußland.

Politische Uebersicht.

Sermannstadt, 23. Februar.

Vom 21. d. wird aus Budapest geschrieben: Im liberalen Club waren die Mitglieder gestern Abends ziemlich zahlreich erschienen. In allen Fenstern waren die Holzläden geschlossen, weil die bei der Demonstration am Samstag zertrümmerten Scheiben in Folge der Sonntagsruhe noch nicht durch ganze ersetzt werden konnten. Bis gegen 9 Uhr war kein Minister im Club erschienen, denn bis dahin war das Cabinet beim Ministerrath verammelt. Im Club waren anlässlich dieses Ministerraths sehr abenteuerliche Gerüchte über die auswärtigen politischen Complicationen verbreitet, die aber kompetenterseits später entschieden in Abrede gestellt wurden. Minister-Präsident Graf Tisza und Honvminister Nivri begaben sich mit dem Nachtzuge nach Wien, wo heute im Plenum der ungarischen Delegation die Berathung des Heeresbudgets ihren Anfang nimmt. Diese Verhandlung dürfte allem Anscheine nach mehrere Tage in Anspruch nehmen. Aus der Umgebung des Grafen Albert Apponyi verlautete, daß dieser in der Delegation in sehr entschiedener Weise gegen die Heeresleitung Stellung nehmen werde. „Capitan Fracassa“ erklärt gegenüber den verbreiteten falschen Gerüchten über die Haltung Italiens und seine angeblichen kriegerischen

Feuilleton.

Truggold.

Roman von Anna Seyffert-Klinger. (55. Fortsetzung.)

Das Wasser hatte Anni sofort das Bewußtsein geraubt. Die leichten Kleider jedoch hielten sie gleich Flügeln über den Wellen. Es waren noch keine zwei Minuten vergangen, als sie schon geborgen in dem fremden Boote lag. Für den starken Mann war es ein Leichtes gewesen, die schlaffe, zierliche Gestalt über Bord zu heben.

Er trocknete ihr Gesicht, rieb die Stirn, die Handflächen, und als er dann merkte, daß sie leise zu athmen begann, ruberte er mit aller Kraft den Anderen entgegen und brachte sie auch, mit Einwilligung der Herren, von denen einige hier mit eingestiegen waren, an das Land zurück.

Hans hielt das blonde Köpfchen, in dessen Locken noch die Seerosen lagen, in seinem Arm, die Augen waren geschlossen und aus dem geöffneten Paar rann in klaren Tropfen das Wasser, die Herren hatten die Röcke ausgezogen und diese dicht über die nassen Kleider gelegt.

Inzwischen hatte man am Ufer einen des Weges kommenden Wagen angehalten, auf demselben ein Lager improvisirt und in begreiflicher Unruhe die Kette und die unglückliche Frau erwartet.

Sie wurde, noch immer bewußtlos, nach einem nahe gelegenen Restaurant gefahren, wo Käthe mit Hilfe der Wirthin sie der nassen Kleider entledigte und sie tüchtig abrieb.

Die Gesellschaft war unterdeß, Einer nach dem Anderen, nur nach dem Festplatze zurückgeführt, um auf Anregung Winkler's und Dr. Siemann's noch einen Imbiß zu sich zu nehmen.

Es geschah in bedrücktester Stimmung. Die Spötter von vorhin waren sehr stille geworden. Es lag doch zu klar auf der Hand, daß die junge Frau den festen Entschluß gefaßt hatte, zu sterben, diese Erkenntniß

wirkte um so erschütternder, da die Unglückliche noch im Senze ihres Daseins stand — zweiundzwanzig Jahre, und schon alle Illusionen dahin, der Lebensmuth so tief gesunken — in ihren Gedanken lag doch so viel Tragisches, daß das Mitleid bei Allen erwachte.

Dann fuhr die lange Kette der eleganten Wagen heimwärts mit schweigenden Insassen. Die Toiletten hatten viel Geld gekostet, fatal war und blieb es doch, daß man so wenig auf seine Rechnung gekommen war.

Anni hatte ohne ärztliche Hilfe ihr volles Bewußtsein zurück erlangt, freilich nur, um bald darauf in beängstigende Fieber-Phantasien auszubrecken.

Käthe wurde es unheimlich. Sollte die Aermste doch noch ein Raub des Todes werden? So jung, so glückberechtigt?

Die Doctorin hatte die Wirthin hinausgeschickt, damit sie nichts von dem wirren Gepolde höre. Ohne jede Hilfe kleidete sie dann die Fiebernde an, als diese lichtere Momente hatte.

Draußen stand ein bequemer Wagen bereit. Anni legte den Weg dorthin zu Fuß, wenn auch ein wenig schwankeud, zurück, freilich immer vor sich hinhimmelmelnd.

Hans hielt sich in gemessener Entfernung, um durch seinen Anblick die Kranke nicht noch mehr zu erregen. Käthe sah es, wie er litt. Sie nickte ihm traurig zu.

Der Doctor setzte sich mit in den Wagen, und dann ging es langsam nach Berlin zurück. Die kühle Abendluft brachte der Leidenden Linderung, sie schlief ein und verhielt sich während der ganzen Fahrt ruhig.

Einige Herren hatten sich erboten, Marius in schonender Weise von dem Vorgefallenen in Kenntniß zu setzen, aber der Hausherr war plötzlich verreiselt auf einige Tage, lautete der Weisheit. So empfingen fremde Gesichter, die neuerlichen Weinen der Dienstmoten, allein die schwer leidende Hausfrau.

Nun konnte jedoch für alle Bequemlichkeit der Kranken gesorgt werden. Ein Arzt war auch bald zur Stelle, welcher erklärte, daß das

Bewußtsein bald zurückkehren werde und Anlaß zu erster Sorge nicht vorhanden sei.

Außerste Ruhe und sorgfältige Pflege seien freilich unerlässlich, wenn böse Folgen verhütet werden sollten.

Käthe entschloß sich nun, so schwer ihr dies auch wurde, zur Trennung von ihrem Gatten. Er fuhr nach Steglitz zu den Kindern zurück, und sie richtete sich in dem Krankengemach häuslich ein.

Ehe der Doctor ging, legte er beide Hände auf Käthe's Stirn und sah ihr aufmerksam in die Augen. „Du gefällst mir gar nicht, mein Schatz,“ flüsterte er, „Du bist ja gleichfalls so aufgereg und überreizt, daß Du der Ruhe bedarfst, ich sorge mich ernstlich um Dich und lasse Dich ungern hier zurück!“

Käthe redete ihm alle Bedenken aus, bat noch, an Marius, der seine Adresse aufgeschrieben hatte, zu telegraphiren und athmete auf, als er dann endlich fort war.

Ja, sie athmete auf, freilich ihre nervöse Unruhe vermehrte sich noch. Seit sie gehört hatte, daß Marius abwesend sei, wälzte sie nur einen Gedanken in ihrem Hirn, die Ausführung desselben schien unmöglich, und doch, und doch —

Sie legte kalte Compressen auf Anni's Stirn, gab ihr auch von der Medicin, die der Arzt verordnet hatte, und erfüllte all' jene Kleinigkeiten auf's Genaueste, aus denen sich der schwere Beruf einer Krankenpflegerin zusammensetzt.

Dabei dachte sie unausgesetzt an das alte Manuscript des Professors Götte, das Professor Siemann einst an sich genommen und für sich verwertet hatte.

Die Handschrift befand sich, wenn sie nicht vernichtet war, in Marius' Besitz, er hatte sie ja einst dem Baron Albers entwendet.

Enwald hatte seiner Frau die ganze Betrugs-Geschichte in all' ihren Einzelheiten erzählt und diese hatte nie den Gedanken aufgegeben, daß sie eines Tages durch Glückszufall in den Besitz des Manuscripts gelangen werde.

F-Leder.
konservirt
in Glanz,
in Schuh-
ingen.
abrik
GER,
85.

SS!

EC

OS

rei
CHEG

Pariser
Modellstücke
stets la gerend.

Alleinig
Annehmer
Bezug
erstklassigen
Fahrkarte!

Vorbereitungen mit Rücksicht auf die Lage auf dem Balkan, daß die Hoffnung auf vollständige Ruhe niemals so begründet war wie gegenwärtig. Die Verdrängung, daß das Vertrauen Italiens in die zur Herstellung der Ruhe auf dem Balkan eingeleitete Action Oesterreich-Ungarns und Rußlands vermindert sei, sei völlig unbegründet. Dieses Gerücht werde nur zu Speculationszwecken der Börse verbreitet. Die Regierung, welche die Speculanten überwachet, werde sie eben so zu treffen wissen, wie diejenigen, die die lägenhaften Gerüchte in Umlauf setzen.

„Popolo Romano“ befaßt sich gleichfalls mit diesen falschen Gerüchten und sagt: Italien, welches die vollständige Neutralität im russisch-japanischen Kriege beobachtet, hat keinerlei Verwicklungen zu befürchten. Was die Balkanfrage anbelangt, dürfe man den verbreiteten hinterhältigen Nachrichten keinen Glauben schenken. Die italienische Regierung wache ebenso wie alle anderen Regierungen darüber, daß die Action Oesterreich-Ungarns und Rußlands nicht gestört werde.

Die Angabe der Post, daß der Wali von Uesküb Schafir Pascha in Djakova eingetroffen sei, erweist sich als unzutreffend. Die Consuln in Brizend berichten telegraphisch, daß das Vorrücken Schafir Paschas nach Djakova eine unbedingte Nothwendigkeit sei und verlangen eine Verstärkung der Garnison von Brizend, wo nur ein schwaches Bataillon liegt, und der Garnison von Apres, wo zwei Bataillone stehen. Die Belgrader Nachrichten, daß die Zahl der aufständigen Albanesen bereits 30.000 Mann betrage, sind stark übertrieben. Die gesammten Bergstämme des Djakovar Gebiets vermögen kaum 10.000 Bewaffnete aufzubringen. Nach den letzten Meldungen stehen derzeit von den Stämmen Gasi und Reta circa tausend Mann, von dem Stamme Krasnice ebenfalls tausend, von dem Stamme Bitra fünfhundert und von den übrigen Stämmen zusammen fünfhundert, insgesammt dreitausend, höchstens 3500 Mann unter Waffen.

Eine allgemeine Beza gegen die Reformforderungen wurde bisher nicht geschlossen. Die unter Waffen stehenden Stämme hatten nur eine Beza zur Vertagung der Bluttrache bis zur Kurban-Beitram, welche Ende Februar stattfindet, vereinbart. Als Führer fungirt Suleiman Aga Batulja.

Der nach Egypten geflüchtete Ahmed Dschal Edin Pascha drückte dem Sultan telegraphisch seine Ergebenheit aus und bat ihn um Verzeihung unter Hinweis darauf, daß er nur zum Besuche seiner kranken Frau, einer ägyptischen Prinzessin abgereist sei und dies heimlich gethan habe, weil er hiezu die Erlaubnis nicht erhalten habe.

Sitzung der Stadtvertretung.

Hermannstadt, 23. Februar.

Einige Minuten nach 4 Uhr Nachmittags wurde die gestrige Sitzung vom Bürgermeister Josef Drotleff eröffnet; zur Beglaubigung des Protocolls eruchte er die Mitglieder F. Tafelrichter i. P. Spech, Universitäts-Secretär Karl Bock und Ludwig Fronius.

F. F. Zeibig interpellirte in Angelegenheit der mangelnden Reinlichkeit in den Gassen, insbesondere aber wegen des sogenannten „Stintbades“ und eruchte den Vorliegenden, im Vereine mit der Stadthauptmannschaft das „Statut über die Reinlichkeit“ schärfer, als bisher handhaben zu lassen und über Davidhandeln empfindliche Strafen zu verhängen. — Der Bürgermeister gab das Versprechen, das gewünschte im Rahmen der hierfür vorhandenen bescheidenen Mittel durchzuführen und das bezogene Statut in strengere Anwendung, als bisher bringen zu lassen.

Weiters beantragte F. F. Zeibig, im Hinblick auf die immer mehr im Preise steigenden Grundstücke die Parzellirung und den Verkauf des städtischen Holzmagazins-Grundes in Erwägung zu ziehen und das Holzmagazin auf einem anderen minderwertigen städtischen Grunde unterzubringen. — Der Bürgermeister gab das Versprechen, das gewünschte im Rahmen der hierfür vorhandenen bescheidenen Mittel durchzuführen und das bezogene Statut in strengere Anwendung, als bisher bringen zu lassen.

Zur Tagesordnung übergehend, erfolgte in üblicher Weise die Gelohnsnahme der im Saale erschienenen neubestellten Functionäre der freiwilligen Feuerwehr und die Auszeichnung ihrer activen Mitglieder mit 25- und 10-jähriger Dienstzeit. Das Dienstkreuz für ununterbrochene 25-jährige Dienstzeit erhielt der Spritzenmann Josef Kovats; Anerkennungs-Diplome für 10-jährige Dienstzeit erhielten: Karl Spiechny, Spritzenmann; Gustav Wilhelm, Spritzenmann; Karl Müller, Spritzenmann; Gustav Theil, Steiger; Gustav Philip, Steiger; Johann Gärtner, Wassermann; Koloman Kovats, Spritzenmann.

Nach abnehmender Erledigung zweier Zuständigkeits-Angelegenheiten wurde das Ergebnis der am 18. d. M. abgehaltenen zweiten Licitation zur Verpachtung der unteren und der oberen Feidenmühle mitgeteilt; da beide Posten mit 430 Kronen, beziehungsweise 1050 Kronen hinter dem bisherigen Jahrespacht zurückstehen, wurde denselben die Genehmigung verweigert und die Ausschreibung einer neuerlichen Verhandlung beschlußmäßig ausgesprochen.

Die am 12. d. M. in Licitations-Wege vorgenommene Sicherstellung der Fuhrleistungen für die Ueberführung von Brennholz und Werkholzstößen aus dem Jungenwald in das städtische Holzmagazin, und

Aus diesem Grunde hatte sie stets den Verkehr mit Anni aufrecht erhalten, auch damals, als diese in ihrem ersten Rauch recht hochmüthig und oft unleslich war!

Und nun lag Anni hilflos auf ihrem Lager und der Hausherr war vertriebt!

Die Versuchung, sich der Handchrift zu verschern, damit diese alte, unselige Geschichte aus der Welt geschafft werde, wuchs rielen groß zu ihr empor.

Und doch! Und doch! Es war gleichfalls ein Vertrauensbruch, ein Diebstahl, eine Unerhörtheit! Denn sie war gezwungen, in Marius' Privatzimmer einzudringen, dort fremdes Eigentum zu durchwühlen.

Etwas Beivolles, maßlos Aufregendes lag in der Vorstellung schon allein, und doch wies sie die Versuchung mit Entschiedenheit nicht zurück, wußte sie doch, daß Ewald in steter heimlicher Sorge lebte dieser unseligen Angelegenheit wegen, daß der Gram an ihm zehrte und ihm nie zu einem reinen Frohgegnis kommen ließ.

Und auch der Kinder wegen war sie entschlossen, Etwas zu unternehmen. Sollte ihr stolzer, süßer Junge dermaleinst vielleicht auch unter der alten Schuld leiden? Wer konnte wissen, wohin das Manuscript noch einmal gelangte? Marius würde es sicher nicht vernichten.

Aber wenn es verischlossen war? Im Schreibstisch wohl nicht, das erischen ihr wenig wahrscheinlich, aber doch wohl in einem anderen Schrank neben wichtigen Papieren.

Die Kranke richtete sich plötzlich auf. „Ich mag nicht mehr tanzen, auf dem Wasser möchte ich fahren, dort ist mein Reich — das Reich der Rigen — ah — wie kühl, wie schaurig — o weh — weh — ich sinke — wer hält mich?“

Räthe eilte herzu und frich beschwichtigend über Stirn und Wangen, die in bläulichem Roth glühten. Es gelang ihr auch, die wild Erregte zu beruhigen. Seufzend legte sie den Kopf in die Kissen zurück.

(Fortsetzung folgt.)

zwar für eine Meterlaster Brennholz mit 1 Krone 92 Heller, für einen Klotz mit 1 Krone 78 Heller erhielt die Genehmigung.

Dem Bäcker der Lohmühle wurde der bisher für ein Jahr mit 35 Kronen verpachtete Grund für jährliche 50 Kronen auf weitere drei Jahre überlassen.

Da die Beteiligung an den ausgeschriebenen Concurrien zur Besetzung der Stelle des zweiten städtischen Thierarztes eine ungenügende gewesen ist, wurde entsprechend der bei der letzten Wahlgelegenheit durch den Comitats-Vizegöpan erfolgten Anregung beschloffen, das Jahresgehalt von 1200 Kronen auf 1400 Kronen zu erhöhen, das Quartiergeld wie bisher mit 400 Kronen festzusetzen und die Genehmigung dieses Beschlusses beim Comitats-Municipium einzuholen.

Der vorgelegte Vertrag über den Verkauf einer Grundparzelle auf der Conrad'schen Wiese an Katharina Sebes für 1360 Kronen wurde genehmigt.

Dem Antrag auf Ankauf eines 610 Quadratlastern großen Grundes von Juon Grebena für 1 Krone 20 Heller per Quadratlast, welcher Grund für die durchzuführenden Erweiterungs-Arbeiten bei der Wassergewinnungs-Anlage erforderlich ist, wurde zugestimmt und zur meritorischen Verhandlung dieses Gegenstandes die Sitzung für Donnerstag den 24. März l. J., 4 Uhr Nachmittags, anberaumt.

Für dieselbe Sitzung wurde auch die Festsetzung des vom l. ung. Finanz-Aerar verlangten Vertrages über die Abtretung des beim Bau des Finanzgebäudes im Elisabethpark eingenommenen Straßengrundes von 44 Quadratlastern, wofür die Stadtgemeinde 264 Kronen an das Finanz-Aerar zu zahlen hat, — dann auch die Verhandlung des Vertrages über den Verkauf der Poststelle Saghör-Sigania Nr. 105 bestimmt.

Dem Ansuchen des 69 Jahre alten, kränklichen städtischen Amtsdieners Michael Klotner um Uebernahme in den Pensions-Stand mit 1. März wurde Folge gegeben und dessen Pension für vollbrachte 26 Dienstjahre mit jährlichen 423 Kronen 36 Heller zu Lasten des Diener-Pensions-Fondes bemessen.

Wie alljährlich, bewilligte der Vertretungskörper auch heuer den beiden städtischen Steueramts-Officialen für außerordentliche Dienstleistung gelegentlich der Steuer-Conscription eine Remuneration von je 100 Kronen.

Das Ansuchen der Electricitätswerk-Actien-Gesellschaft um Aenderung der in der Sitzung vom 4. d. M. festgestellten Trace für den elektrischen Omnibus, welches als fünfter Gegenstand auf die Tagesordnung gesetzt war, wurde über Antrag des Mitgliedes F. F. Zeibig erst am Schlusse in Beratung genommen, weil ein großer Theil der Vertretungsmitglieder wegen des um 4 Uhr stattgefundenen Begräbnisses des Rechtsanwaltes Arnold Friedmann noch nicht anwesend war.

Bürgermeister Josef Drotleff fühlte sich durch den Inhalt einer von dem Mitgliede Gustav Baron Bedeus vertheilten Flugchrift*) zu einigen kurzen persönlichen Bemerkungen veranlaßt und erklärte dann, daß er den Vorsth in dieser Angelegenheit bisher deshalb eingenommen habe, weil er der Ueberzeugung gewesen sei, daß dieselbe ausschließlich das allgemeine Interesse betreffe. Da die erwähnte Flugchrift aber auf das persönliche Gebiet übergegangen sei, fühlte er sich als Eigenthümer des betreffenden Grundes verpflichtet, den Vorsth niederzulegen und mit der Föhrung desselben wegen Erkrankung seines unmittelbaren Stellvertreters Magistratsrath Albert Teutsch den zweiten Magistratsrath Gustav Theis zu betrauen. — F. F. Zeibig eruchte unter lauten Zustimmungsrufen der Mitglieder den Bürgermeister, die Verhandlung wie bisher weiterzuführen, was dann auch geschah.

Referent Obernotar Albert v. Hochmeister theilte hierauf mit, daß das Hermannstädter Electricitätswerk gegen den in der Sitzung vom 4. d. M. gefaßten Beschluß des städtischen Vertretungskörpers — mit welchem die Trace wie folgt bestimmt wurde: „Großer Ring, Heltauer-gasse, Schwewisgasse, Durchquerung des Erlethales am Anfange der Erlethale, Schwimmschule, Erlethale, Feldweg neben der Jäger-Caserne, Comitatsstraße, Jungenwald-Wirthehaus — unter dem 6. d. wegen Abänderung dieser Trace an den Stadtmagistrat eine Vorstellung mit folgendem Inhalt gerichtet habe:

„Die Feststellung der Trace ist für ein Verkehrsmittel, wie das in Rede stehende, die Hauptache und kann naturgemäß nur aus einer gegenseitigen, die beiderseitigen Interessen sorgfältig abwägenden und berücksichtigenden Vereinbarung zwischen der Stadt und der Verkehrs-Unternehmung hervorgehen. Nachdem in wiederholten, eingehenden Besprechungen der Vertreter der Stadt und des Electricitätswerkes über fünf vom löblichen Stadtbauamte durchgearbeitete Varianten der Omnibus-Trace eine Einigung für die im gründlichen Operate des löblichen Stadtbauamtes mit *) bezeichnete Trace „Großer Ring, Hermannsplatz, Schwewisgasse, Durchquerung des Erlethales hinter dem Spetenen-Denkmal und dem Föhrendamme, Erlethale, Stern an der Rochus'schen Wiese zur Jungenwald-Comitatsstraße“ erzielt worden war und sowohl der löbliche Stadtmagistrat, als auch der ständige Ausschuh der Stadtvertretung diesem Uebereinkommen beipflichtet hatten, muß es uns umso mehr Wunder nehmen, daß infolge des Antrages eines geehrten Mitgliedes der Stadtvertretung ohne vorherige Anhörung des Electricitätswerkes die von der erzielten Einigung abweichende Trace: „Durchquerung des Erlethales am Anfange der Erlethale, Schwimmschule, Erlethale, Feldweg neben der Jäger-Caserne, Jungenwald-Comitats-Strasse“ beschloffen worden ist.

Diese abgeänderte Trace ist sowohl für das Stadtpublicum, als auch für das vom Electricitätswerk geplante Verkehrs-Unternehmen nachtheilig, denn

1. diese Trace ist um 0,3 Kilometer länger, als die das Erlethale hinter dem Spetenen-Denkmal und dem Föhrendamme durchquerende Trace, da die erstere vom Großen Ring bis zum Jungenwald-Wirthehaus 5 Kilometer, die letztere bloß 4,7 Kilometer lang ist;
2. die Anlage- und Betriebskosten des Verkehrs-Unternehmens werden durch die größere Länge der Trace vermehrt;
3. die größere Länge der Trace bedingt naturgemäß eine längere Fahrdauer des Omnibus bis zum Jungenwald — ein Nachtheil sowohl für das verkehrende Publicum, als auch für das Electricitätswerk, das hiedurch an der Einführung einer den Schnellverkehr sichernden Fahrordnung gehindert wird;
4. die auf die Jungenwald-Comitatsstraße entfallende, von der Ecke: Feldweg—Jäger-Caserne bis zum Jungenwald-Wirthehaus 2640 Meter lange Strecke, also die größere Hälfte der ganzen Omnibus-Linie: Großer Ring—Jungenwald-Wirthehaus, ist eine todte Linie, da auf dieser Strecke bis zur Eröffnung des Centralfriedhofes Fahrpassagiere weder ein-, noch aussteigen werden, während an der früher vereinbarten Linie „Großer Ring—Schwisgasse—Durchquerung des Erlethales hinter dem Spetenen-Denkmal und Föhrendamme—Erlethale—Jungenwald-Wirthehaus“ bloß 1500 Meter auf die Comitatsstraße von der Rochus'schen

*) Diese den Mitgliedern der Stadtvertretung zugehandte Flugchrift „Nochmals die elektrische Bahn Großer Ring—Jungenwald-Wirthehaus“ ist auch in unserem Blatte vom 21. v. M. vollinhaltlich erschienen. Die Aufnahme ist dem Verfasser am 20. d. nach 9 Uhr Vormittags bei Uebergabe eines Theiles des Manuscriptes in der Voraussetzung zugesichert worden, daß die Frage rein sachlich erörtert werden wird und auf die Bemerkung hin, daß ein in gleichem Sinne abgefaßter Artikel am selben Tage auch im „Siebenbürger-Deutschen Tageblatt“ erscheinen werde. Daß die Angelegenheit nicht streng objective Sprechweise erfahren hat, sondern auch auf das persönliche Gebiet übergegangen ist, trifft einzig und allein den Verfasser die Schuld, denn die vorgelegte Stunde unmittelbar vor Schluß des Blattes, wo der Widerspruch mit unserer Voraussetzung wahrgenommen wurde, machte uns eine Aenderung aus technischen Gründen absolut unmöglich. Die Redaction.

Wiese bis zum Jungenwald-Wirthehaus entfallen und der übrige größere Theil der Linie außer den belebten Straßen der Stadt (Heltauer- und Schwewisgasse) bis zum „Stern“ immer in der Nähe der Erlethalepromenade bleibt und auch hier Fahrpassagiere in den Jungenwald oder zurück in die Stadt aufnehmen kann und wird. Durch das Hin- und Herdrängen und Abschieben des elektrischen Omnibus von der Erlethalepromenade hinweg auf den Feldweg bei der Jäger-Caserne und auf die Comitatsstraße wird die gedächliche Entwicklung des Omnibus-Unternehmens, die nur dann zu erwarten ist, wenn die Trace in möglichst naher und langer Berührung und Föhrung mit der Hauptpulsader des Sommerverkehrs in Hermannstadt, d. i. mit der Erlethalepromenade bleibt, von vornherein in Frage gestellt, so daß der Directionsrath der Hermannstädter Electricitätswerk-Actien-Gesellschaft in Erwägung ziehen muß, ob er einen nicht unbedeutenden Capitals-Aufwand für ein durch den Beschluß der löblichen Stadtvertretung bezüglich des finanziellen Erfolges zweifelhaft gewordenen Unternehmen verantworten kann.

Wir sind gerne bereit, allen berechtigten Wünschen der löblichen Stadtvertretung entgegenzukommen, soferne diese mit unserer Verantwortlichkeit denjenigen gegenüber, die uns mit ihrem Vertrauen beehrt haben, vereinbar sind. Von dem Gesichtspunkte unserer Pflicht und Verantwortlichkeit aus sind wir aber nicht in der Lage, die von der löblichen Stadtvertretung in der Sitzung vom 4. d. beschlossene Theilstrasse: „Durchquerung des Erlethales am Anfange der Erlethalepromenade—Schwimmschule—Erlethale—Feldweg neben der Jäger-Caserne“ für den elektrischen Omnibus-Verkehr einzurichten.

Wenn die löbliche Stadtvertretung Werth darauf legt, daß die Omnibus-Trace die Militär-Schwimmschule berühre, so wollen wir wohl diesem Wunsch Rechnung tragen, aber nur in der Weise, daß die Trace nach Durchquerung des Erlethales am Anfange der Erlethalepromenade zwischen dem Promenadeweg (Schwimmschule—Restauration Frey) und dem Schwimmschul-Canal und bei der genannten Restauration jenseits des Schwimmschul-Canals entlang dem Promenadeweg in die Erlethale am „Stern“ und an der Rochus'schen Wiese vorbei in die Comitatsstraße geführt werde. Diese Trace ist 4760 Meter lang, also nur um etwa 60 Meter länger, als die das Erlethale hinter dem Föhrendamme durchquerende Linie, entspricht aller Verkehrsinteressen der hier berührten Stadttheile und kann wohl als die beste Lösung bezeichnet werden.

Für den Fall aber, daß die löbliche Stadtvertretung der hier vorgeschlagenen Abänderung der beschloffenen Trace nicht zustimmen sollte, beehren wir uns, zu eruchen, daß die in den Vorberathungen vereinbarte Trace: „Großer Ring—Heltauer-gasse—Hermannsplatz—Schwisgasse—Spetenen-Denkmal—Durchquerung des Erlethales hinter dem Föhrendamme—Erlethale—Stern“ vorbei an der Rochus'schen Wiese in die Comitatsstraße—Jungenwald-Wirthehaus“ genehmigt werden möge.“

Referent A. v. Hochmeister erwähnte sodann, daß der Magistrat und ständige Ausschuh auf diese Vorstellung hin umfassende Erhebungen gepflogen haben und zu nachstehendem Ergebnis gelangt seien: Durch die Durchquerung des Erlethales am Anfange der Erlethalepromenade werde der parirte Theil der Anlage geschädigt und erleide an landschaftlicher Schönheit Einbuße; die gebotene Ruhe werde gestört und die Spaziergänger werden in ihrer freien Bewegung gehindert; was aber vornehmlich in Betracht zu ziehen ist, ist der Umstand, daß die Trace „Durchquerung des Erlethales oberhalb des Föhrendammes“ bedeutend billiger sei. Der Ausschuh stelle daher den Antrag auf Reassumirung des Beschlusses vom 4. d. M. und auf Annahme der der Eingabe der Electricitätswerks-Actien-Gesellschaft und dem Wunsche des Stadtschönereungs-Vereines entsprechenden Trace: „Großer Ring, Heltauer-gasse, Schwewisgasse, Spetenen-Denkmal, Durchquerung des Erlethales oberhalb des Föhrendammes, Erlethale, Stern, Rochus'sche Wiese, Comitats-Strasse, Jungenwald-Wirthehaus.“

Dr. Karl Wolff eruchte es, da er als Vorstand der Electricitätswerks-Actien-Gesellschaft an dem Gang der Verhandlung nicht teilnehmen könne, als seine Pflicht, eine Erklärung abzugeben. Das Electricitätswerk habe in erster Linie die Durchquerung des Erlethales bei Beginn der Erlethalepromenade vorgeschlagen, und dann erst — falls diese Linie nicht Zustimmung finden sollte — also in zweiter Linie die Trace der Durchquerung oberhalb des Föhrendammes. Zu dieser Linie seien in einer Flugchrift unbegründete Vorwürfe gemacht worden, daß das Electricitätswerk sich von privatem Interesse habe leiten lassen. Diese Vorwürfe müsse er ganz entschieden zurückweisen. — Nach dieser abgegebenen Erklärung verließ Dr. Karl Wolff den Sitzungssaal.

Gustav v. Bedeus verwahrte sich gegen diese Beschuldigung und beantragte dann, die Linie vom Anfange der Erlethalepromenade direct auf die Schwimmschule, zwischen dem Schwimmschul-Canal und dem Promenadeweg zum Kiosk, dort den Canal überschreitend, der Promenade entlang zum Stern und von dort auf die Comitatsstraße zum Jungenwald-Wirthehaus zu führen. — Professor Karl Dörichlag reflectirte in kurzen Worten auf die Flugchrift und wies die darin enthaltenen unerdienten Beschuldigungen des Verschönerungs-Vereines zurück. — Friedrich Scherer bezeichnete den geplanten elektrischen Omnibus-Verkehr als einen Unsinn, da hier jeder Handel und Verkehr fehle, sowie als eine Gefahr für die Spaziergänger in der ohnehin schmalen Schwewisgasse, und stellte den Antrag, das ganze Project abzulehnen. — Der vorliegende Bürgermeister machte den Vorredner darauf aufmerksam, daß diese Frage schon in voriger Sitzung abgeschlossen worden sei und dermalen nur über die Föhrung der Verkehrs-Linie zu beschließen sei. — Dr. A. v. Arz und Karl Frisch traten für die Annahme der von G. v. Bedeus beantragten Trace ein. — Dr. Daniel Czerekuus wendete sich gegen einige in der Flugchrift enthaltene incorrecte Ausfälle in sehr maßvoller Weise und beifügte dem den Ausschuhsantrag zur Annahme. — Nach sprachen Karl Albrich jun., Karl Dörichlag, Referent A. von Hochmeister, Gustav Kuschäcker, Karl Albrich jun. wiederholt und G. v. Bedeus, worauf über Verlangen zur Abstimmung geschritten wurde. Für den Antrag Friedrich Scherer auf Abweisung der Vorlage stimmten bloß zwei Mitglieder. Der Antrag auf Reassumirung des Beschlusses vom 4. d. M. wurde einhellig angenommen. Der Antrag G. v. Bedeus' wurde mit 41 gegen 33 Stimmen, welche bei der Gegenprobe für den Ausschuh-Antrag abgegeben wurden, zum Beschluß erhoben.

Schluß der Sitzung 7/7 Uhr.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 23. Februar.

— (Entzogenes Postdebit.) Der Handelsminister hat dem in Berlin erscheinenden anarchischen Blatte „Der freie Arbeiter“, sowie dem in Bularest erscheinenden „Calendarul Minervei 1904“ für das Gebiet der ungarischen Kronländer das Postdebit entzogen.

— (Aus der Theater-Kanzlei.) Mittwoch den 24. d. gelangt Herr Musik-Director Hermann Kirchner's prächtiges Werk „Biolca“ zur Aufföhrung. Die Wiederholung dieser erfolgreichen komischen Oper gewinnt dadurch an Interesse, daß in der Partie des Herzogs das erste Wiederauftreten des Tenoristen Julius Kaufmann stattfindet.

— (Winter-Vorlesung.) Morgen Mittwoch den 24. d. liest Redacteur Emil Neugeboren über Henryk Sienkiewicz's Beginn 5 Uhr Nachmittags.

— (Fest bei Frau Mujica.) Vormerkungen auf Logen (erste Reihe 16 Kr., zweite Reihe 14 Kr., Balconloge 12 Kr., Balconst 3 Kr.)

werden vom 25. Februar an beim Vereinskassier Karl Fauernig, Gellauerstraße Nr. 8 angenommen. — Eintrittskarten, nur gegen Vorweisung der Einladung, sind vom 3. März an ebendort, sowie Abends an der Cassa erhältlich.

— (Benefice Seidner.) Uebermorgen, Donnerstag den 25. d., kommt zum Vortheile der Operetten-Sängerin Fräulein Paula Seidner, geb. Müller's Brachwerk „Der arme Jonatan“ in der jetzigen Spielzeit zur Erstaufführung. Sowohl die vorzügliche Wahl der berühmten und einstimmig als gediegen anerkannten Operette, wie die durch ihre Darbietungen beliebt gewordene Beneficiantin lassen ein volles Haus voraussehen.

— (Treibjagd.) Der Hermannstädter Jagdverein veranstaltet Sonntag den 28. Februar l. J. eine Treibjagd auf Schadwild in Reußbüchel-Großau. Zusammenkunft 8 Uhr Früh bei der „Lina“. Anmeldebogen erliegt in der „Restaurations-Station“.

— (Für die Volkstüche) haben weiter gespendet: Obergerichtsrath Friedrich Pheps 10 Kr., Karl Ettinger 6 Kr., A. Capesius 4 Kr., ein Herr 20 Kronen.

— (Todesfall.) Die Leiche der Wittwe und Chorfran im hiesigen Ursulinen-Kloster Maria Alfonsa Josefa geb. Oberndorfer, deren Ableben wir in unserem gestrigen Blatte mitgeteilt haben, war heute von 8 Uhr Morgens bis 3 Uhr Nachmittags in der Klosterkirche zur Bestattung ausgestellt und wurde zu dieser Stunde in der Kloster-Gruft zur ewigen Ruhe bestattet.

— (Ein verhafteter Auswanderungs-Agent.) Aus Debenburg wird gemeldet, daß in der Nachbargemeinde Balf der Auswanderungs-Agent Max Hermann Schöff von der Gendarmerie verhaftet wurde. Schöff warb in der deutsch-protestantischen Bevölkerung in Ungarn Auswanderer nach Deutschland an.

— (Eine Erbschaft des Kaisers Wilhelm.) Aus Berlin wird gemeldet: Dem Kaiser Wilhelm fiel, wie seinerzeit berichtet wurde, vor etwa Jahresfrist ein Vermächtniß der in Dessau verstorbenen Frau Baronin Cohn-Oppenheim in der Höhe von zwei Millionen Mark zu, über dessen Verwendung anfänglich die Lesart verbreitet wurde, daß der Monarch genossen sei, den Betrag in vollem Umfange unter zahlreiche Beamten- und Officiers-Familien zu vertheilen, deren Würdigkeit und Bedürftigkeit außer Zweifel ständen. Demgegenüber ist die „Berliner Zeitung“ in der Lage, mitzutheilen, daß über das Vermächtniß überhaupt noch nicht verfügt worden ist; voraussichtlich werden aus dieser Erbschaft aber die weniger reich ausgestatteten Officierscorps mit reichlichen Zuwendungen versehen werden, wobei namentlich die Provinzial-Infanterie berücksichtigt werden wird.

— (Einschienebahn.) In der Umgegend von Paris finden zur Zeit Versuche mit einer Einschienebahn statt, die ausschließlich für die Beförderung von Briefen, Zeitungen und Postpaketen bestimmt sein soll. Man denkt zunächst eine Linie Paris—Marjette herzustellen, auf der man Sendungen von der Hauptstadt nach dem Mittelmeer-Hafen und umgekehrt in sieben bis acht Stunden zu bewerkstelligen zu können hofft. Man verspricht sich von dieser Anlage eine völlige Ummwälzung im Geschäfts-Verkehr und in der Zufuhr von Blumen, Frühgemüsen, Frühobst u. s. w.

— (Ein gefährlicher Passagier.) In Liverpool wurde vor einigen Tagen — wie schon gemeldet — ein Mann verhaftet, der wenige Stunden vorher mit dem Dampfer „Majestic“ aus Newyork eingetroffen war. Den Anlaß zu seiner Verhaftung gab der Umstand, daß Zollbeamte bei der Revision des Gepäcks in einem Koffer mit doppeltem Boden 18 Pfund Dynamit fanden. Der Mann nannte sich Swast Sjubanovic und gab an, aus Oesterreich zu stammen. Als man den verdächtigen Reizenden einer Verhörs-Inspektion unterzog, fand man bei ihm nicht weniger als 3360 Zündhütchen. Sjubanovic gab an, er komme aus dem Westen Amerikas; die eingeleitete Untersuchung ergab jedoch die Unrichtigkeit dieser Behauptungen. Sowohl der angegebene Name, wie auch die Angaben über seinen Aufenthalt erwiesen sich als falsch. Der gefährliche Passagier beabsichtigte offenbar nach Karlsbad zu reisen, da in seinem Besitze ein nach dem Curort lautendes Billet gefunden wurde.

— (Mammon und Mikroben.) Im Allgemeinen macht man sich, wie ein englisches Blatt schreibt, über die verhängnisvolle Verbindung zwischen Mikroben und dem Mammon keine rechte Vorstellung. Jetzt läßt aber auch der „Lancet“ seine warnende Stimme ertönen, daß die Wunden aller Geld, das durch ihre Hände geht, waschen sollten. „Das Zwischenstück ist das glücklichste Jagdrevier für Bacillen“, erklärte ein Londoner Arzt. „Der Schilling ist fast ebenso schlecht; jedes Gelbfieber, das geräudert ist, hat weitere Vertheile für Keime. Krankheiten, wie Rote und Kleinflechte, können leicht durch Münzen übertragen werden. Ein bekannter französischer Arzt hat von ihnen Culturen von jedem bekannten Bacillus, vom Karbunkel bis zum Typhus, erhalten. Als Vorsichtsmaßregel kann nichts Besseres empfohlen werden, als die Hände mit Boraxpulver zu füllen. Die Gelbfieber werden von der Berührung mit den Drüsen und Poren der Hand schmutzig, dann haften das Pulver an ihnen und verwandelt den Schmutz in ein antiseptisches Gemisch, das seine Eigenschaften wochenlang bewahren wird. Wenn man sieht, wie Damen, Omnibus- und Straßenbahnfahrer und Kinder Geld in den Mund stecken, so muß man sich wirklich wundern, daß nicht mehr Krankheiten daraus entstehen. Eine andere Thatsache muß auch den mit Keimen behafteten Geldstücken zugeschrieben werden. Männer haben häufiger, als Frauen Hautkrankheiten des Gesichts. Das kann man dem Umfange zuschreiben, das sie Geld in den Hosentaschen tragen. Die Bacillen haften am Futter der Tasche, und jedesmal, wenn die Hand hereinfährt, wird sie inficirt und kann das Gesicht anstecken.“

— (Schönste Blättwäsche!) Welche Hausfrau hätte wohl nicht die Wahrnehmung gemacht, daß durch eine minderwertige Qualität der Stärke u. d. Wasigeln der Wäsche ungünstig beeinflusst wird und alle Bemühungen, einen wirklich vorzüglichen Glanz auf der Wäsche zu erzielen, vergeblich waren. Diejenige Wäsche, die man die altrenommierte Firma Frey Schulz jun., Actien-Gesellschaft, Eger und Leipzig, durch Erfindung ihrer geschäftlich geschützten, keinerlei schädliche Bestandtheile enthaltenden „Glanzine“ ein Ende geschaffen. „Glanzine“ besteht aus feinstem, eigens präparirtem und in laubere Blocks gepreßter Glanzstärke, welche mit größter Leichtigkeit und absoluter Sicherheit eine äußerst saubere Blättwäsche von schneeweißer Weiße und elastischer Steifheit ergibt, ohne die Wäsche nur im geringsten anzugreifen. Selbst für die ungeliebte Hand ist ein Mischen vollständig ausgeschlossen. Die Anwendung der „Glanzine“ ist sehr leicht und einfach. Mit einer Tafel „Glanzine“, in 1/2 Liter warmem Wasser aufgelöst, färbt man 6 Oberbenden, 6 Paar Manschetten und 12 Krügen. Gebrauchsanweisung ist jedem Block beigelegt. Um vor Nachahmung bewahrt zu bleiben, achte man beim Einkauf auf die gesetzlich eingetragene Wortmarke: „Glanzine“ und roten Querschnitt auf jedem Umschlag. „Glanzine“ ist zum Preise von 10 Hellern die Tafel in den meisten Specereiwaren-, Droguen-, Seifen- u. Handlungen erhältlich.

— (Kälte in Amerika.) Während bei uns der Winter jetzt recht milde anläßt, kommen aus Amerika böse Kälte-Nachrichten. Ein Telegramm aus Newyork meldet: Der Hafen von Newyork ist von Treibeis überfüllt. Mehrere Fahrten sind außer Betrieb, der Bahnverkehr ist gestört. Im Inneren des Landes herrscht strenge Kälte; an vielen Orten sind die Schulen geschlossen. Viele Menschen erlagen bereits der strengen Kälte. Von anderer Seite wird noch gemeldet: In der Nacht von Montag zu Dienstag fiel die Temperatur unter Null. Eilige Winde vertrieben die Bevölkerung aus den öffentlichen Straßen. Die

Parks, wo Kinder sonst in der Regel die Rutschbahn zu benutzen pflegten, und wo alle Classen gerne dem Schlittschuhhupen huldigen, sind fast leer, vereinzelt hört man die Glocken der über den gefrorenen Schnee gleitenden Schlitten. Im Hafen richten Eisschollen bedeutenden Schaden an. Die mächtigen Eisblöcke werden von Eisbrechern durchschnitten. Einwanderer aus Italien und anderen südlichen Ländern bieten ein herzbrechendes Schauspiel. Sie sind dürrig gekleidet und haben häufig Kinder im Arm. Hilfsmaßregeln sind getroffen worden, und unter die Bedürftigsten werden Heizmaterial und Lebensmittel verteilt.

— (Ein Künstler unter den Vögeln) ist der sogenannte Schneidervogel (Orthotomus), der in ganz Indien lebt, soweit irgend Bäume vorhanden sind. Der Schneidervogel weiß nicht nur zuzuschneiden und zu nähen, sondern er kann auch spinnen und weben, indem er rohe Baumwollfasern für seine Zwecke in richtige Fäden zu weben vermag. Mit diesen Fäden näht er seine Nester, und zwar bedient er sich zum Zeug des nächstliegenden Materials, nämlich der Baumbblätter. Aus ihnen verfertigt er einen Sack, indem er die Blattränder mit so schönen Stichen zusammennäht, wie sie irgend ein Schneider oder eine Näherin nicht besser machen könnte. In die Höhlung baut er dann das Nest für seine Jungen. Selbstverständlich sucht er sich als Wohnort Pflanzen mit recht großen und kräftigen Blättern aus. Zum Bau des Nestes verwendet er alles Mögliche, am liebsten Baumwolle, aber auch wirkliche Schafwolle, ferner Rohhaare und, wenn sich durchaus nichts Anderes finden lassen will, auch bloße Pflanzenfasern. Das Nest hängt seitens des Vogels, wie man sich denken kann, in der Weise, daß er zunächst mit der Schnabelspitze Löcher in die Blattrinde macht und dann den Faden durch sie hindurchzieht.

— (In der Luft gebratene Enten.) Es geschehen merkwürdige Dinge! Dieser Tage herrschte, wie dem „Petit Journal“ aus Nantes gemeldet wird, auf dem See von Grandlieu ein furchtbares Unwetter mit Sturm, Donner und Blitz. Die Fischer suchten in aller Eile das Ufer zu erreichen, als plötzlich ein gewaltiger Donnerchlag ertönte. Im nächsten Augenblick sah einer der Fischer, Herr Carreau von Pajay in sein Schifflein eine ganze Anzahl gebratener, zum Theil halb verholter Widenen hineinfallen. Der Blitz hatte einen Flug Enten getroffen und in der Luft gebraten. . . . Diese Enten erinnern ein bißchen an die Hühner, die in sehr heißen Sommern — hart gekochte Eier legen!

— („Lechner's Mittelhungen ein photographisches Inhalts.“) In bedeutend erweitertem Umfange und auf für den Illustrationsdruck speziell geeignetem Kunstpapier hergestellt, liegt uns das Januar-Heft des IX. Jahrganges dieser Zeitschrift vor. Die zahlreichen Text-Illustrationen, unter welchen sich zwei Vollbilder befinden, zeigen das Bestreben, nicht nur durch Worte, sondern auch durch Vorführung anerkannter Leistungen im Bilde der Amateurlust stets neue Anregung zu bieten. Dem Heft ist — wie auch bisher — eine sorgfältig gemahlte Kunstbeilage beigegeben. An lehrreichen Artikeln bietet das vorliegende Heft eine Arbeit Hauger's über Vollen-Photographie, eine Anleitung R. Siebenstern's zur Anfertigung von Diapositiven, während der künstlerische Theil der Photographie durch J. C. Warburg, London, sowie durch einen kritischen Bericht über die große Prager Ausstellung behandelt wird. Durch Notizen, eine Bücherchau, sowie durch die Vereinsberichte wird der Leser stets auf dem Laufenden erhalten, während in einem „Briefkasten“ einlaufende Anfragen Erledigung finden. Bei dem außerordentlich niedrigen Preise von Kr. 3.— sollte kein Amateur es verabsäumen, diese sehr empfehlenswerthe Zeitschrift zu abonniren. Probehefte versendet der Verlag R. Lechner (Wihl. Müller), k. f. Hofmanufaktur für Photographie, Wien, I. Graben 31, gratis und franco.

— (Bade-Anstalt Mählgasse 4.) Badeordnung für Mittwoch: Bäder und Curen von 6 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends; Dampfbad für Herren von 6 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags (erhöhte Preise); Dampfbad für Herren von 4 Uhr Nachmittags bis 8 Uhr Abends.

— (Wer seinen Garten liebt) und sich der schönsten Blumen und des besten Gemüses erfreuen will, der laufe Samen von der k. u. k. Hof-Samenhandlung Edmund Mauthner in Budapest, Rottenbillerstraße 33, welche Firma das 226 Seiten starke, reich illustrierte Preisverzeichnis auf Verlangen gratis zuwendet. Dasselbe enthält außer den weltbekanntesten vorzüglichen Samen eine Fülle besonders interessanter, überraschender Gemüses- und Blumen-Neuheiten.

Handel, Verkehr, Industrie und Volkswirtschaft.

Handelsminister Karl Hieronymi läßt durch die competente Section des Ministeriums eine neue Verordnung über die Sonntagsruhe verfaßen welche alle bisherigen Bestimmungen zu saniren berufen ist. Wie „Magyar Kereskedök Lapja“ meldet, wird der Minister den Entwurf des Gesetzes dem Landes-Industrierath, sowie sämtlichen interessirten Corporationen zuwenden, damit sich der Fall nicht wiederhole, daß das Ministerium ohne Anhörung der Interessenten in einer so wichtigen Frage eine Entscheidung treffe.

Von der gegen die Kronen-Genossenschaften gerichteten Bewegung haben auch die competenten Fachkreise Kenntniß genommen. Ursprünglich bestand der Plan, diese Frage in Verbindung mit der Revision des Handelsgesetzes zu lösen. Nunmehr, da die Budapester Handels- und Gewerbesammer in dieser Angelegenheit eine Eingabe an das Handelsministerium gerichtet hat und die Presse sich fast unangelegentlich mit derselben beschäftigt, befaßt man sich damit sowohl im Justizministerium, wie im Handelsministerium und es wird — wie „Magyar Nemzet“ meldet — wahrscheinlich eine Enquete einberufen werden. Es handelt sich nicht um die Unterdrückung dieser Anstalten, sondern um die Schaffung gewisser Normative, durch welche die Credit-Berber vor Ausbeutung geschützt werden sollen. Die Enquete dürfte erst im Herbst oder im nächsten Winter einberufen werden. An den Vorarbeiten wird auch der Abgeordnete Aurel Minnich, Präsident des Landes-Verbandes der selbstständigen Genossenschaften, theilnehmen.

Das k. u. g. centralstatistische Amt eröffnet eine Pränumeration auf die 1904-er Serie seiner Editionen. Es sollen heuer erscheinen: 1. Das statistische Jahrbuch pro 1903. 2. Die statistischen Monatshefte. 3. Die Monatsausweise des Außenhandelsverkehrs. 4. Vier Bände der ung. statistischen Mittheilungen, und 5. a) die Eisenbahnen Ungarns in den Jahren 1900—1902; b) der V. Band des Volkszählungsamtes vom Jahre 1900; c) die Sterblichkeitstabelle der Länder der ungarischen Krone; d) der Außenhandelsverkehr Ungarns im Jahre 1903. Der Pränumerationpreis für alle diese Editionen beträgt bloß 20 Kronen; im Einzelverkauf kommen die Werte bedeutend höher zu stehen. Die Pränumerationsergebter sind an das k. u. g. centralstatistische Amt (II., Döbögasse) zu senden, thunlichst bis 15. März. (Die Bände II—IV des Volkszählungsamtes befinden sich unter der Presse; sie zählen noch zu den Editionen des Jahres 1903.)

Deutsches Theater.

Hermannstadt, 23. Februar. Wenn wir von der Gepflogenheit abweichen, über in der laufenden Spielzeit bereits gegebene und bei deren Erstaufführung auch beschlossene Stücke keinen weiteren Bericht bei Wiederholungen zu bringen, so lassen wir rücksichtlich der gestrigen „Kastelbinder“-Vorstellung das nulla regula

sine exceptione (keine Regel ohne Ausnahme) lediglich aus dem Grunde gelten, weil Herr Robert Sturm anlässlich seines zweiten Debüts den Janfu zum ersten Male sang. Seine Stimme gab sich um Vieles leichter und klarer bedeutend angenehmer und freier, daher der Beifall und die Hervorrufe bei offener Scene nach dem Duett mit Herrn Günther-Pistol (Wiloich) im I. und nach der Solonummer im letzten Acte vollkommen gerechtfertigt waren. Die gewandte schauspielertische Bewältigung der Partie konnte Jedermann ungetrübtes Vergnügen und aufrichtige Freude bereiten. Die im Berichte über die „Kastelbinder“-Erstaufführung besonders gewürdigten Leistungen der Damen Baviara (Suia) und Artot (Wizzi) und der Herren Redl (Pfeffertorn), Günther-Pistol (Corporal), Rieß (Spenglermeister) und Alpassi (Wachmeister) erzielten auch diesmal ungetheilten Beifall.

Neueste Nachrichten.

Git-Szereba, 22. Februar. Der Kossuthist Johann György wurde mit 775 Stimmen gegen den Liberalen Arthur Gyedy, der 309 Stimmen erhielt, zum Reichstagsabgeordneten gewählt.

Original-Telegramme.

Wien, 23. Februar. Beim Delegations-Diner sagte Seine Majestät zu Sarkanyi, es wäre wünschenswerth, daß die Herren nun auch bald zuhause an die Arbeit gehen könnten. Zu Miklos sprach der König den Wunsch aus, daß das Parlament bald wieder arbeitsfähig sein möge.

Belgrad, 23. Februar. Die albanesische Bewegung ist in's Stocken geraten. Die Regierungskreise meinen, daß die ersten Nachrichten übertrieben waren; viel ernster ist der Conflict zwischen der Pforte und dem bulgarischen Exarchate.

Tsiflu, 23. Februar. Die russischen Truppen befinden sich im Vormarsche gegen den Jalusfluß; dorthin rücken auch 20.000 Japaner in Eilmärschen vor. Angeblich fanden dort schon Vorposten-Gefechte statt, wobei die Russen bedeutende Verluste erlitten.

Port Arthur, 23. Januar. Samstag suchten japanische Torpedoboote sich dem Hafen zu nähern; der Angriff wurde zurückgewiesen.

Marktbericht.

Hermannstadt, 23. Februar. Weizen per Hektoliter 74 bis 78 Kilo Kr. 12.40 bis 13.40, Halbfrucht 68 bis 72 Kilo Kr. 9.81 bis 11.60, Korn 66 bis 70 Kilo Kr. — bis —, Gerste 66 bis 68 Kilo Kr. 8. — bis 8.80, Hafer 44 bis 50 Kilo Kr. 4.20 bis 5.20, Aukung 72 bis 76 Kilo Kr. 8. — bis 9.20, Hirse 74 bis 78 Kilo Kr. — bis —, Erdäpfel 68 bis 70 Kilo Kr. 3.21 bis 3.60, Hanfamen 48 bis 50 Kilo Kr. — bis —, Erbsen 74 bis 76 Kilo Kr. — bis —, Linsen 76 bis 78 Kilo Kr. — bis —, Bohnen 76 bis 78 Kilo Kr. 13. — bis 14. —, Weizenroggen per 100 Kilo Kr. 27.80 bis 33. —, Mehl Nr. 0 Kr. 27.20 bis 31.80, Mehl Nr. 1 Kr. 26.20 bis 30.40, Mehl Nr. 3 Kr. 24.60 bis 28.60, Mehl Nr. 5 Kr. 23.40 bis 27.20, Speck Kr. 140. — bis 146. —, Schweinefett Kr. 148. — bis 153. —, rohes Unschlitz Kr. 44 bis 46, Kratz-Unschlitz Kr. 66. — bis 70. —, geöffnete Unschlitzkrone Kr. 78. — bis 84. —, Seife je nach Qualität Kr. 44. — bis 46. —, Sau Kr. 3.20 bis 4. —, Pant Kr. — bis —, hartes Brennholz per Kubikmeter Kr. 5. — bis 6.40, Spiritus: Raffinade Kr. 1.50, roh Kr. 1.49, Mostwaare Kr. 1.55, Schwart —, Windfleisch per Kilo Kr. — bis 1.24, Kalbfleisch Kr. — bis 1.40, Schweinefleisch Kr. 1.04 bis 1.20, Schmalz Kr. — bis —, Eier 10 Stück Kr. — bis —. Die Budapester Marktpreise über Fleischwaren, Geflügel lebend und gereinigt, Wild und Wildfleisch, Fische lebend und tot, Milch und Milch-Erzeugnisse, Mehl, Rogg, Hülsenfrüchte, Ger, Grünzeug, Obst und Specereien können in den gewöhnlichen Amtsstunden beim hiesigen Marktamt eingesehen werden.

Fremden-Liste.

Hotel Kömischer Kaiser. Rojescu, Erzpriefer, Dr. Rathay, Advocat, von Klausenburg; Janobits, Inspector, von Metz-Beseg; Hofrichter, Fabrikant, von Weidenau; Dr. Rathay, Arzt, von Karlsburg; Urr, Bildhauer, von Raibach; Seiger, Fleischbauer, von Deb; Joneşcu, Privatier, von Craiova; Vistritianu Iammi Tochter, Privatier, von Nagy-Enyed; Congrad, Privatier, von Magyar-Betve; Wagner, Paul, Unternehmer, von Hedsdorf; Beres, Königstein, Sauerbrunn, Tisch, Dulauf, Schwarz, Kaufleute, von Budapest. Hotel Neuhäuser. Hanciu, Fabrikant, von Rimnik; Hamonay, Kaufmann, von Klausenburg; Rusbaum, Kaufmann, von Kronstadt; Galtonyi, Kaufmann, von Großwardein. Hotel Welker. Szabroth, Grundbesitzer, von Bürfes; Bilner, Ingenieur, von Madna-Lippa; Markus, Notar, von Streifort; Löw, Viehhändler, von Karlsburg; Hirschhorn, Kaufmanns-Gattin, von Dait; Freidiger, Kaufmann, Gusbeth, Stenner, Zimmerleute, von Kronstadt; Kiraly, Farmer, von Szepor; Horvath, Pfarrer, von Bürfes; Roiser, Pfarrer, von Kirchberg.

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Direction: Leo Bauer. Mittwoch den 24. Februar 1904: V. Abonnement. Vorstellung Nr. 8. Biola. Große Oper in 3 Acten und 1 Vorspiel von Hermann Kirchner. Cassa-Eröffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours.

Table with 2 columns: Instrument type and price. Includes entries for Goldrente, Kronen-Rente, Ungarische Credit-Actien, etc.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours.

Table with 2 columns: Instrument type and price. Includes entries for Gold-Rente, Kronen-Rente, Ungarische Credit-Actien, etc.

Hermannstädter Mäsen-Platocours.

Table with 2 columns: Instrument type and price. Includes entries for Ducaten, Kr., etc.

Sz. 8340/1903. tlkvi.

[141] 1-1

Arverési hirdetményi kivonat.

A nagyszabeni előlegezési egyesület végrehajtónak Pescariu Juon, Laca Juon és Restantia Tódor végrehajtást szenvedők elleni végrehajtási ügyében alírt kir. törvényszék mint telegkönyvi hatóság részéről ezennel közhírré tétetik, hogy 380 Kor. tökéletesítés és járulékaiból behajtása céljából a kerületéhez tartozó a Pescariu Juon nevén álló a nagyszabeni 216. sz. tjkvben foglalt A. 11., 12. rdsz., 1156, 1157. hr. sz. ingatlanok 211 Kor., a Laca Juon nevén álló a nagyszabeni 300. sz. tjkvben foglalt A. 33. rdsz., 1513. hr. sz. ingatlan 4 Kor., 34. rdsz., 1515. hr. sz. ingatlan 417 Kor., 35. rdsz., 1580. hr. sz. ingatlan 105 Kor., 36. rdsz., 1581. hr. sz. ingatlan 120 Kor., 37. rdsz., 1512/2. hr. sz. ingatlan 263 Kor., továbbá az 1881. évi 60. t.-cz. 156. §-a értelmében a Restantia Tódor, ifj. Restantia Nicolae, Oprisné szül. Restantia Anna és Restantia-tiáné szül. Restantia Mária egyenlő arányú tulajdonosok nevén álló a nagyszabeni 225. sz. tjkvben foglalt A. 34. rdsz., 1686. hr. sz. ingatlan 137 Kor., 35. rdsz., 2473. hr. sz. ingatlan 3 Kor., 36. rdsz., 2998. hr. sz. ingatlan 258 Kor., 37., 38. rdsz., 3000, 3001. hr. sz. ingatlanok 192 Kor., 39. rdsz., 3611. hr. sz. ingatlan 56 Korona ezennel megállapított kiküldési árban és pedig az utóbbi telegkönyvből ingatlanokra a 11536/94. tksz. végzéssel C. I., 2. alatt ids. Restantia Nicolae és neje szül. Simsonian Chiva javára bekebelezett életösszege használati jog fenntartása mellett, esetleg azon alól is az 1904. évi március hó 7-ik napjának délelőtti 9 órájkor Nagyszabur község hivatali helyiségében nyilvános árverésen el fognak adni.

Arverezni szándékozók tartoznak az egyenként azaz telegkönyvi testenként eladandó ingatlanok becslésének 10% - át készpénzben vagy az 1881. LX. t.-cz. 42. §-ában jelzett árfolyammal számított és az 1881. évi november hó 1-én 3333. sz. alatt kelt m. kir. igazságügyministeri rendelet 8. §-ában kijelölt óvadékképes értékpapírban a kiküldött kezéhez letenni, avagy az 1881. LX. t.-cz. 170. §-a értelmében a bánatpénznek a bíróságnál előleges elhelyezéséről kiállított szabályszerű elismervényt át-szolgáltatni.

Nagyszabeni, 1903. évi november hó 19. napján. A kir. törvényszék mint telegkönyvi hatóság. Dr. Medgyesi, kir. törv. albiró. Den beliebten Ellischauer Schmetten - Käse liefert die Wirthschafts-Direction Ellischau, Post Silberberg, Böhmen, unter gesetzlich geschützter Marke.

Sorgenfreies Familienstück garantiert das illustrierte Buch über zu viel Kindererregung. Mit mehreren Tausend Dankschreiben, direct gegen 90 h. in unig. Briefmarken oder Postanweisung von Frau Anna Kaupa in Berlin SW 202, Lindenstrasse 50.

Advocatur-Candidat,

der die ungarische und romanische Sprache vollkommen beherrscht, findet sofortige Aufnahme in der Kanzlei des Advocaten Dr. Mátyás Lázár in Hermannstadt, Reisporgasse Nr. 11.

Eine complete Specereigeschäfts-Einrichtung ist billigst zu verkaufen Sporengasse 12.

Ungeschwemmtes Prima-Buchen-Brennholz.

Ich offerire meine anerkannt schönste und beste Qualität in Buchen-Brennholz: I. mit 24 Kronen, geschritten u. gespalten mit 28 Kronen, II. mit 22 Kronen, geschritten u. gespalten mit 26 Kronen per Wiener-Maßer in's Haus gestellt. Bestellungen nimmt aus Gefälligkeit Herr Franz Geisberger, Heltauergasse 2, und Herr Josef Schuster, Heltauergasse 37, entgegen.

Eduard Zimmermann, Bahngasse 14.

Schnurrbart! Streng reell. Kein Schwindel! Crème Samson

unterstützt den Haar- u. Bartwuchs mit wunderbarem Erfolg. Wo kleine Dörchen vorhanden sind, entwickelt sich rasch üppiges Wachstum, was durch Hunderte von glänzenden Dankschreiben nachgewiesen ist. Preis: Probeflosche K 1.- (auch in Briefmarken), dann Tiegel I. K 3.-, Tiegel II. K 5.-. Nur allein echt und direct zu beziehen durch D. Schön, Wien, VI., Gumpendorferstrasse 35.

Beste Glanzstärke Glanzine. Glanzine giebt die schönste Plättwäsche.

P. T. Gestatte mir, die Aufmerksamkeit eines p. t. Publicums und der Herren Hausbesitzer auf meine im Vorjahre bedeutend vergrößerte Tischler-Werkstätte und Material-Lager zu lenken, wo ich in der angenehmen Lage bin, jeden, auch den größten Auftrag prompt, aus trockenem Material, billigst berechnet zu effectuiren. Hochachtung Carl Horedt, Bau- und Möbel-Tischler. 26 Elisabethgasse 26

Die Leichen-Bestattungs- und Ueberführungs-Anstalt F. W. Elges, Hermannstadt, Sporengasse 28, übernimmt Beerdigungen von hier und Umgebung von K 30.- aufwärts. Auch auf Theilzahlungen ohne jede Preiserhöhung. Haupt-Niederlage der patentirten Sargschirme. Sicherster Schutz gegen das Eindringen des Sarges im Grabe. Telefon Nr. 46 und 47.

Bösendorfer's Claviere stehen auch gegenwärtig an erster Stelle „ausser Wettbewerb“ und werden allgemein als allerbeste, in Oesterreich-Ungarn unerreichte Claviere sowohl für den Salon, als auch den Concertsaal anerkannt. Der kraftvoll edle Klang von unvergleichlichem Tonzauber und die wundervolle Spielart gewähren dem Spielenden das Vergnügen, sein Bestes unbehindert leisten zu können. Bösendorfer hat Schule gemacht. Mit vielen Geschieke ihm nachahmend, baut Franz Wirth, kön. griech. Hofclaviermacher, ein überaus gediegenes, sauber gearbeitetes Clavier (Staatspreis, goldene Medaillen, Ehren-Diplome) in 3 Salon-Modellen zu 420, 450 und 500 fl. In diesen Preislagen ist dem Gefertigten auf dem Wiener Platze ein Clavier von gleich feiner Ausarbeitung nicht vorgekommen. In Ungarn sind Claviere von Fr. Wirth sehr beliebt wegen ihres silberhellen, frischen Klanges und der ungewöhnlich lange dauernden Stimmhaltigkeit; besonders dort sehr geschätzt, wo gute Stimmer seltener zu haben sind. Gebrüder Stigl, k. u. k. Hofclavier-Fabrik, in 5 Modellen vertreten. Wer weiche Fülle im gesangreichen Tone liebt, kaufe ein Clavier von W. Fritz & Sohn. Der fest begründete Ruf dieser soliden Firma (1804 gegründet) sichert dem Käufer vollste und dauernde Zufriedenheit. Mignon 470 fl., Stutzflügel 500 fl. Edles Fabrikat von Proksch: Pianino mit „Stummzug“ 420 fl., Mignon 500 fl. Gute Pianino von Hölzl & Heitzmann von 320 fl. bis 380 fl. Von jüngeren Firmen sind hübsche Instrumente à 250 fl., 280 fl. und 320 fl. vorrätig, auch Pianino mit Stummzug, sogenannte „Harfen-Pianino“. (Eine sehr wohlthuende Erfindung für die Umgebung des Lernenden.) Berliner Pianino von erster Güte. Harmonium für Schule und Haus von Mannborg - Leipzig à 100 fl. und 230 fl. Mieth - Instrumente zu billigsten Preisen. Erste siebenb. Clavier- und Harmonium-Handlung des Victor v. Heldenberg in Hermannstadt (Nagyszabeni), Heltauergasse 9, I. Stock.

VELMA SUCHARD ZUM ROHESSEN UNUEBERTROFFEN

1902 Bistritz mit 2 ersten Preisen 2 Silbernen Medaillen ausgezeichnet! 1902 Klausenburg mit 2 Ehrendiplomen! 1902 Pressburg mit 3 Diplomen! Ludwig Kállai, Budapest, VI., Fabrikgasse 50, Benzin-Motore und Elektrische Benzinlocomobil-Dreschgarnturen mit doppeltem Putzwerk und Klee-Enthülser. Billigste und beste Vertriebskraft für Druschzwecke und Mühlen. Täglich Vertriebskosten einer 6-pferdigen Benzinmotor-Dreschgarntur circa 3 Kronen. Allein existirende Neuerung! Controll-Sicherheits-Ventil. Benzin-Locomobile mit patentirten Bugdreschmaschinen sind jederzeit fabrikfertig 50 im Betriebe zu sehen. Im Interesse der Verbreitung dieser Motore werden gebrauchte Dampf- und Gabel-Dreschmaschinen eingetauscht. Billigste Preise auf Raten. Preisgarantie gratis. Separat landwirthschaftliche Maschinen - Abtheilung! Dampf-dreschmaschinen, Gabel-dreschmaschinen, Säemaischinen, System Wickerte. Eingängige u. doppelte Mahlmühlen. Mehr als 60 erste Preise, Gold- und Silber-Medaillen. Nach einmündigen Zeugnissen arbeiten die neuesten Benzinmotor-Dreschgarnturen überall und auch in Siebenbürgen in großer Anzahl mit glänzendem Erfolge.

Serravallo's CHINA-WEIN MIT EISEN. Kräftigungsmittel für Schwächliche, Blutarme und Reconvalescenten. Appetit anregendes - Nerven stärkendes - Blut verbesserndes Mittel. VORZÜGLICHER GESCHMACK. Ueber 2000 ärztliche Gutachten. J. SERRAVALLO - TRIESTE-Barcola. Käuflich in den Apotheken in Flaschen zu 1/2 Liter à K 2.40 und zu 1 Liter à K 4.40.